

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 194

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 21. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Die Schlacht von Verdun für uns günstig.

Im Juli 811 000 Tonnen versenkt. — Wieder Fliegerbomben auf holländisches Gebiet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Höchstpreise für Obst.

Vom 26. Juli 1917. (Deutscher Reichs-Anz. Nr. 177.)

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 307) wird bestimmt:

Für Äpfel:

Erzeuger- höchst- preis	Großhan- delspreis	Kleinhan- delspreis
Gruppe 1	40	45 60

Hierhin gehören: Weißer Winterkalb, Cox Orange, Gravensteiner, Kanada-Reinette, Abersleber Kolb, Gelber Richard, Signe Tilsch, von Juccalmagios Reinette, Ananas-Reinette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskop, Landsberger Reinette, Goldreinette von Blenheim, Coulons-Reinette, Weißer Akaapfel, Winter-Goldparmane, Apfel aus Groncel.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusilladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfraß, Stippflecke, Verkrüppelungen oder mißgestaltete Formen.

Erzeuger- höchst- preis	Groß- handels- preis	Klein- handels- preis
Gruppe 2	25	30 40

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Erzeuger- höchst- preis	Groß- handels- preis	Klein- handels- preis
Gruppe 3	0	12 —

Zu dieser Gruppe gehören: Alles Schüttelobst, Ausschuß- und Falläpfel sowie Mostäpfel.

Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, so wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den von

20	23	30
----	----	----

Für Birnen:

Gruppe 1

Diese Gruppe bilden: Gute Louise von Voranches, Köstliche von Charnen, Birne v. Longre, Bosc's Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Handenpotts Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Dicks Butterbirne, Vereins-Dechantbirne, Forellenbirne, Winter-Dechantbirne, Josephine von Mecheln.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusilladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmfraß, Stippflecke, Verkrüppelungen und mißgestaltete Formen.

Gruppe 2

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Gruppe 3

Hierher gehören: Alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

Pflaumen

Zwei Sorten: Hauspflaumen, Hausweischen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, mit Ausnahme der Brennpflaumen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. Juli 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 20. August 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.
H. F. a. d.

Bekanntmachung

Für den Kreis St. Goarshausen ist eine Amtliche Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen im Kriege geschaffen.

mit dem Sitz in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, errichtet worden.

Dem Vorstand der Fürsorgestelle gehören an, der unterzeichnete Landrat als Vorsitzender, als geschäftsführender Leiter Herr Rechtsanwalt Bosing zu Niederlahnstein, ferner Herr Kreisarzt Geheimer Medizinalrat Dr. Mayer-St. Goarshausen, Herr Kommerzienrat C. S. Schmidt-Niederlahnstein und Kreisfürsorgeinspektor Alma Nachtwelt.

Die Tätigkeit der Fürsorgestelle erstreckt sich auf die gesamte, auf pflegerischem Gebiete erforderliche Fürsorge, insbesondere Berufs- und Geschäftsberatung, Kinderfürsorge, Gesundheitspflege, ferner auf die Beratung der Kriegshinterbliebenen in Bezug auf die von ihnen an Militär- und Zivilbehörden, sowie private Organisationen zu richtenden Anträge auf Renten, wie z. B. Kriegs-Witwen- und Waisengeld, Kriegselterngeld, Zusatzrenten, Unterstützungen aus militärischen Fonds, Zuwendungen aus der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen usw.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Sämtliche Anträge der vorbezeichneten Art sind vom 1. August ds. Jrs. ab nicht mehr an das Landratsamt, sondern an die Geschäftsstelle der amtlichen Kriegsfürsorgestelle für Kriegshinterbliebene z. Händen des Herrn Rechtsanwalt Bosing, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, direkt zu richten.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1917.

Der Königliche Landrat.

Verg, Geheimer Regierungsrat.

Sack-Anhänger

mit dem amtlichen Vordruck für die Ablieferung von Getreide an die Mühlen (100 Stück Mk. 1,50) vorrätig in der

Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

13

(Nachdruck verboten.)

Es war im Gegenteil, als würde sie durch jeden der Kameraden, die hier ihrer Obhut anvertraut waren, ständig aufs neue an ihn, und immer nur an ihn erinnert. Kein Schmerzenslaut erreichte ihr Ohr, über kein qualverzerrtes Mundgitter konnte ihr Blick dahingleiten, ohne daß dadurch nicht die Vorstellung von Bernhard Sewalds Martyrium in ihr geweckt worden wäre.

Doktor Willm hatte, ohne von seiner Tochter dazu veranlaßt worden zu sein, Erkundigungen nach dem Befinden des jungen Arztes eingelesen, der ja auch ihm lieb und wert war, und er hatte Margarete mitteilen können, daß eine unmittelbare Lebensgefahr für den Verwundeten nicht mehr zu befürchten scheine. Allerdings war die Frage, ob das zweite Bein zu erhalten sei, noch immer nicht entschieden, da ein eigentlicher Heilungsprozeß noch nicht zu konstatieren war. Und es war begreiflich, daß das junge Mädchen diese Auskunft nicht als eine tröstliche empfand. Aber sie blieb tapfer und zeigte nichts von dem, was sie litt. Das waren Dinge, die sie nach ihrer Ueberzeugung in der Stille ihres Herzens mit sich selber abzumachen hatte, wie grausam schwer es auch immer für sie sein mochte, mit ihnen fertig zu werden.

Bernhard Sewalds Brief hatte sie noch immer nicht beantwortet. Aber die Vermutung, ihn so zu beantworten, wie ihr ruheloses Herz es ihr vorschreiben wollte, wurde mit jedem Tage mächtiger. Gab es denn nicht doch eine Möglichkeit, daß sie ihm damit eine Freude bereite — daß sie einen heißen Sonnenstrahl des Glückes in sein so finsternes Dasein gebracht hätte? Wieder und wieder zog sie den Wortlaut seines Briefes zu Rate, um darin eine Antwort auf diese zugleich bange und hoffnungslose Frage zu finden. Und es gab Augenblicke, in denen sie wirklich eine solche Deutung herauslas, und in denen nur noch ein letztes ungewisses Zaudern sie von der Ausfüh-

rung des entscheidenden Entschlusses trennte. An den mit Sicherheit zu erwartenden Widerstand ihres Vaters dachte sie dabei kaum. Das Opfer, das sie bringen würde, wenn sie die Lebensgefährtin eines Krüppels wurde, schien ihr selber bei der Tiefe ihrer Liebe so gering, daß der Einspruch eines andern sie gewiß nicht abgehalten haben würde, es zu bringen.

Da, eines Tages, als sie eben nach langem, anstrengendem Dienst eine freie Stunde hatte, trat sie an einem Gange des Lazarets mit ihrem Vater zusammen. Er kam von einer Besprechung mit ihrem Vater und teilte ihr mit, daß er wahrscheinlich schon an einem der nächsten Tage wieder ins Feld gehen würde.

Bernwarder erwiderte Margarete, daß der Erholungsurlaub doch noch nicht zur Hälfte abgelaufen sei; aber Heinz erklärte lächelnd, daß er sich soeben von dem Herrn Stabsarzt die volle Wiedererlangung seiner Dienstfähigkeit habe bestätigen lassen, und daß man ihn doch schließlich nicht gegen seinen Wunsch und Willen nötigen könne, diesen aufgezwungenen Erholungsurlaub bis zu Ende auszuhalten.

Sie waren in eine der tiefen Fensternischen getreten, wo sie gedämpften Tones miteinander reden konnten, ohne von einem andern gehört zu werden, und da war es Heinz Bollrath, der aus eigenem Antrieb von Bernhard Sewald zu sprechen begann.

„Ich hatte heute eine Nachricht von deinem Freunde Sewald“, sagte er in seiner gewohnten ruhigen Weise, doch ohne sie dabei anzusehen. „Erfreulicherweise scheint sein Zustand sich ja nun endlich zum Besseren zu wenden.“

Margaretes Herz klopfte in klammernden Schlägen. Aus Furcht, sich zu verraten, wagte sie keine Frage zu tun, aber sie lauschte mit verhaltenem Atem auf das, was er ihr weiter mitteilen würde.

Und er ließ sie nicht lange warten.

„So ist ja nur wenig, was er mir schreibt“, fuhr er fort. „Aber, daß die Begele von einer Amputation des bis jetzt erhalten gebliebenen Beines endgültig Abstand nehmen — Allen, und daß er darüber sehr glücklich sei. Und am Ende seines kurzen Briefes trägt er mir aber-

mals einen Gruß für dich auf, den ich hiermit ausgerichtet haben will.“

„Ich danke dir, Heinz“, sagte sie leise. „Bist du ihm antwortend?“

„Gewiß! Und zwar noch heute. Soll ich ihm etwas von dir bestellen?“

„Rein!“ — es ist wohl meine Pflicht, ihm selbst ein paar Worte zu schreiben. Ich habe ja den Brief, den du mir mitgebrachtst, bis jetzt nicht beantwortet.“

„Ah, das wird ihn allerdings enttäuscht haben.“

„Hast du denn einen Grund, zu vermuten, daß —“

daß ihm an meiner Antwort etwas gelegen war?“

Sie begriff selber kaum, woher sie den Mut nahm, eine solche Frage an ihn zu richten. Aber sie fühlte, daß für sie der Augenblick der Entscheidung gekommen war, daß ihre ganze Zukunft von der Fassung des Briefes abhing, den sie heute an Bernhard Sewald schreiben würde, und die Angst, einen verhängnisvollen Irrtum zu begehen, ließ sie alle mädchenhafte Schüchternheit ablegen.

Aber es schien, als ob Heinz Bollrath „acht be-“

griffen hätte, was sich hinter ihrer Frage verbarg.

„Er würde dir wohl kaum geschrieben haben, wenn er nicht auf eine Antwort gerechnet hätte. Zum Ausdruck gebracht hat er es mir gegenüber allerdings nicht. So-“

wenig er mir von dem Inhalt des Briefes gesprochen hat.“

„Aber du sagtest doch, daß in euren Unterhal-“

tungen zuweilen von mir die Rede gewesen sei. Darf ich nicht erfahren, was Herr Sewald über mich sagte?“

„O, nur das Allerbeste. Aber freilich nicht eben viel.“

Seine Gedanken waren wohl meist von der Sorge um sein weiteres Schicksal — und vielleicht auch noch von etwas anderem in Anspruch genommen.“

„Dann, was dies andere war, darf ich natürlich nicht fragen?“

(Fortsetzung folgt)

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August, vormittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. Im Artois war Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maassuren vom Walde von Avocourt bis zum Cantierewald (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkster Trommelfeuer ein Angriff der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampflös den Talonrücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfeldfront ist der Kampf in vollem Gange.

Sechszehn feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone sind gestern zum Abwurf gebracht worden. Leutnant Gontermann schoss drei Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Lustschiege auf 34. Offiziersstellvertreter Bizefeldweber Müller blieb zum 23. und 24. Mal Sieger im Lustkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Heeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitotales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotzstall zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe Madensen.

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben.

Südlich der Rimniculundung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Keine wesentliche Veränderung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Die Schlacht von Verdun steht für uns günstig. Auf dem Westufer der Maas drang der Feind nur im Avocourtvalde und am „Toten Mann“ in unsere Abwehrzone ein. Sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgeschlagen.

Ostlich der Maas ist der Gegner von unseren Kampfstellungen durchweg abgewiesen, oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden. Der rücksichtsloseste Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfkraftige Abwehr kosteten die Franzosen schwerste Verluste.

Somit im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Österreich-Ungarischer Tagesbericht

W.B. Wien, 20. Aug. (Amtlich) wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Marasesti brachten deutsche Truppen in heftigem Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grosfesci am

Dyotz und westlich von Oena wurden Russen und Rumänen von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen erneut geworfen. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapfere Fionzoarmee stand gestern wieder im erbitterten Ringen gegen einen an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Arn mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Auzza bis an das Meer die Sturmwellen italienischer Gegenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe bei Rch. Dort warfen sich dem Feinde die egerländischen Helden entgegen und drängten ihn an das Meer zurück. Bei Descea und Bobice, am Monte Santo und Monte Gabriele, im Küstenlande, südlich und westlich von Görz, überall wurde mit großer Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen fußbreiten Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und des Landsturmregiments Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugnis abzulegen. Zwischen Wippach und Taiti Grib zerschellten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Krainer Gebirgsschützen deckten hier Heimatsboden. Auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht mit großer Heftigkeit. Bogt südwestlich von Costanievica nach der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vorderste Linie zurückgeworfen worden. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Die blutigen Verluste des Feindes sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest. Es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Siebengemeinden, wo die Italiener im Juni jähe, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Suganotale zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Rome Kenderung.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Neue Unterseeboote beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cape Soto“ (982 Tonnen), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500 T. Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Juli 811 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Im Monat Juli sind an feindlichem Handelschiffraum insgesamt 811 000 B.-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittel-mächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in Höhe von 13 000 Brutto-Registertonnen sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootskrieges insgesamt 5 495 000 Brutto-Registertonnen des von unseren Feinden nutzbaren Handelschiffraums versenkt worden.

Abchiedsgeßuch des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

Kassel, 20. Aug. Dem Vernehmen nach hat Oberpräsident Hengstenberg, der sich gegenwärtig auf Laub befindet, seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht. Als sein Nachfolger kommt der bisherige Kultusmini-

ster von Trott zu Solz in Frage, der früher Regierungspräsident in Kassel war.

Zur Friedensnote des Papstes.

Wien, 20. Aug. Die klerikale „Wiener Reichspost“ bringt eine neue besondere Information für die großen Erwartungen auf den Erfolg des päpstlichen Friedensschrittes. Es seien alle Anzeichen dafür, daß dieser Schritt des Papstes der Welt den Frieden zuführen werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lugano: Der der katholischen Partei angehörende italienische Finanzminister Meda erklärte zu Mailänder Pressevertretern, daß er jetzt die Hoffnung habe, daß in diesem Jahre der Friede Italiens und der Kulturwelt gefeiert wird.

Zürich, 20. Aug. „Stampa“ meldet aus Rom: Der Vatikan sei entschlossen, selbst wenn die ersten Antworten der Mächte nicht ganz zustimmend sein würden, das Friedenswerk nicht wieder aufzugeben, sondern die Friedensbestrebungen mit neuen Vorschlägen und Anträgen fortzusetzen.

Neuordnung des Nachrichtenwesens der Armee.

Eine kaiserliche Kabinettsorder bestimmt, wie im „Armeeverordnungsblatt“ bekanntgegeben wird: die Telegraphentruppe wird Nachrichtentruppe benannt. Ihre Ausbildung und Tätigkeit hat sich auf alle vorhandenen und künftigen Nachrichtenmittel jeglicher Art zu erstrecken. In enger Anlehnung an sie sind die Nachrichtenmittel der anderen Waffen zu entwickeln, bereitzustellen und einzusetzen. Die Befugnisse des Chefs der Feldtelegraphie werden auf die noch fehlenden Gebiete des Nachrichtenwesens (Flieger-Funkentelegraphie, Brieftauben, Meldehund usw. ausgedehnt; jeder Chef erhält die Bezeichnung „Chef des Nachrichtenwesens“, er untersteht dem Chef des Generalstabs des Feldheeres unmittelbar und ist verantwortlich für die Entwicklung und Bereitstellung aller Nachrichtenmittel, sowie die Vorbereitung und Leitung der verschiedenen im Nachrichtendienst tätigen Kräfte auf gemeinsamer technischer Grundlage. Ihm stehen zur einheitlichen Ausgestaltung und Handhabung des gesamten Nachrichtendienstes an den Fronten die Nachrichtenkommandeure zur Verfügung, die den Stäben zugeteilt sind, um dort die Grundlagen zu schaffen für den tatsächlichen Einsatz und das Zusammenwirken der verschiedenen Mittel. Die Verantwortung für den Einsatz behalten die Truppenführer aller Art.

Die Schiffsraumnot steigt.

Berlin, 18. Aug. Der Frachtmarktbericht des Londoner Neederblattes Fair Play vom 2. August lautet tröstlicher als je. Das Chartergeschäft scheint völlig still zu stehen. Die Nachfrage nach Schiffsraum ist zwar auf den Märkten so groß wie noch nie; aber nichtsdestoweniger ist der Markt nahezu tot, da es unmöglich war, auch nur einen Bruchteil Schiffsraum zu beschaffen, der zur Befriedigung der Nachfrage erforderlich gewesen wäre. Britischer Schiffsraum sowie solcher von Verbandsgegnossen ist jetzt so gut wie überhaupt nicht mehr zur freien Verfügung, und was den neutralen Schiffsraum betrifft, der frei von Einschränkung ist, so nimmt auch dieser Woche für Woche immer mehr ab. Es wird nicht mehr lange dauern, bis der Nullpunkt erreicht ist, nachdem schon jetzt der Schiffsraum sich geradezu nur noch mikroskopisch zeigt.

Eine neue englische Kiesenanleihe.

Berlin, 20. Aug. In holländischen Regierungskreisen verlautet, daß nach der kürzlich aufgestellten englischen Anleihe von 5 Milliarden Mark die britische Regierung Ende September oder Anfang Oktober die Ausgabe einer neuen gewaltigen Anleihe plant. Die Propaganda soll alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Man hofft die Anleihefäße mit 5 v. H. verzinsen und sonst an den gewohnten Bedingungen auch diesmal festhalten zu können. Die Anleihe soll nach dem Plan der Regierung 24 Milliarden Mark einbringen, mit denen man in der Zeit vom September 1917 bis März 1918 einschließlich auszukommen hofft.

Siegesziel.

Kriegserzählung von B. G. Weinborg.

14]

(Nachdruck verboten.)

Der junge Arzt zog ein wenig die Brauen zusammen, wie Margarete es ihn schon öfter hatte tun sehen, wenn er über besonders ernsthafte Dinge sprach. Er zögerte mit der Antwort, und etwas Widerstrebendes war in der Art seiner Erwiderung, da er endlich sagte: „Ich habe wohl keine Verpflichtung, es zu verschweigen, denn es handelt sich keineswegs um Mittelungen vertraulichen Charakters. Und du bist über die persönlichen Verhältnisse des Herrn Sewald ja auch jedenfalls viel besser unterrichtet als ich, so daß es wahrscheinlich keine Neuigkeit für dich bedeutet. Ich vermute, daß er verlobt oder doch durch starke Zuneigung an ein weibliches Wesen in der deutschen Heimat gefesselt ist. Viele seiner Äußerungen ließen mich wenigstens darauf schließen.“

Margarete mußte unwillkürlich für einen Moment die Augen schließen, denn sie fühlte etwas wie einen Schwindelanfall, und eine eiserne Klammer schien sich mit furchtbarem Druck um ihr Herz zu legen. Hätte Doktor Bollrath sie jetzt angesehen, so würde ihn die tödliche Blässe ihrer Wangen sicherlich wiederum erschreckt haben wie in dem Augenblick, da er ihr die Mitteilung von Bernhard Sewalds schwerer Verwundung überbracht hatte. Aber er schaute beharrlich gerade vor sich hinaus, und er mußte ihr Verschweigen wohl als einen Ausdruck der Erwartung deuten, da er nach einer kleinen Weile fortfuhr:

„Wenn deutsche Soldaten schwer verwundet sind und sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut machen, so sprechen sie entweder von ihrer Mutter oder von der Frau, die sie lieben. Das ist die Erfahrung, die ich an hundert Lebensfällen gemacht habe, und auch Sewald ist keine Ausnahme gewesen. Seiner Mutter freilich gedachte er nicht.“

„Und den Namen des — des Mädchens — hat er ihn dir genannt?“

„Nein. — Hätte er es getan, so dürfte ich mich wohl auch kaum für berechtigt halten, ihn zu wiederholen. Seine Äußerungen waren nur ganz allgemein gehalten. Namentlich an einem Abend, der wohl der schlimmste für ihn war, weil das Fieber und die Schmerzen ihm keinen Augenblick Ruhe ließen, wurde er nicht müde, darüber zu klagen, ein wie tödliches Glück ihm durch jene unselbstigen Granate zunichte gemacht worden sei. Als ich ihm zu seinem Trost erwiderte, ein rechtshaffenes deutsches Mädchen lasse sich dem Ranne seines Herzens nicht so leicht abwendig machen, schien er dann wirklich etwas wie neue Hoffnung zu fassen. Jedenfalls gab es nichts, das ihn lebhafter beschäftigt hätte als dies.“

Margarete wollte nichts weiter hören. Sie fühlte sich so zerbrochen, so in tiefster Seele beschämt, daß sie am liebsten davonlaufen und geflohen wäre, so weit nur immer ihre Füße sie tragen wollten. Eine martierende Furcht, daß Heinz die geheime Ursache ihrer seltsamen Fragen durchschaut haben könnte, trug rasch über jede andere Empfindung den Sieg davon. Der Stolz der Verschmähten siegte — für den Augenblick wenigstens — über den Schmerz der Enttäuschung, und obwohl sie keinen Blutstropfen mehr im Gesicht hatte, gewann sie es doch nach einer kurzen Zeitspanne über sich, mit lächelnden Lippen zu sagen:

„So wollen wir hoffen, Heinz, daß es wirklich ein rechtshaffenes deutsches Mädchen ist, an das der arme Sewald sein Herz gehängt hat. — Im übrigen wäre ich dir doch dankbar, wenn du es auf dich nehmen wollest, ihm meinen Dank für seinen freundlichen Gruß und meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln. Denn es ist immerhin zweifelhaft, ob ich noch heute oder morgen dazu kommen werde, ihm selbst zu schreiben.“

Durch eine kleine Verbeugung drückte er seine Bereitwilligkeit aus. Und zugleich machte er Miene, sich zu verabschieden.

„Der Onkel hat mir die Zusage abgefordert, noch einen Abend mit ihm zu verbringen“, meinte er. „Wir haben verabredet, daß ich heute abend, wo er dienstfrei ist, auf ein Stündchen bei euch vorspreche. Darf ich hoffen, auch dich dann zu finden, Margarete?“

„Ja“, sagte sie ohne Zögern. „Auch ich bin bis morgen mittag frei, und ich freue mich herzlich darauf, den Abend mit dir zu verbringen. Wir haben uns während meines Hierseins ja selber so selten gesehen.“

Haltig und eindringlich hatte sie es gesprochen, mit einer Wärme, die zu unerwartet und zu unermittelt war, als daß sie ganz überzeugend hätte wirken können. Und wenn auch Heinz Bollrath rechtshaffenes bemüht war, seinen Zweifel hinter der vollkommensten Artigkeit zu verbergen, so las Margarete doch etwas von leiser Unglauben in dem Ausdruck seiner Züge. Diesmal aber sollte er ihr glauben — sie spürte plötzlich ein schier übermächtiges Verlangen, noch heute alles wieder gutzumachen, was sie ihm alle die Jahre hindurch absichtlich und unabsichtlich an Betrübnis und Herzeleid zugefügt.

„Und ich hätte doch so gerne einmal unter vier Augen mit dir gesprochen“, fuhr sie fort, ihm die beabsichtigte Erwiderung abschnellend. „Weil ich dich um einen Freundschaftsdienst bitten möchte — um den größten, den du mir jemals erweisen könntest.“

„Aber sind wir denn nicht jetzt unter vier Augen?“ fragte er. „Und zweifelst du etwa daran, daß ein einziges Wort genügt, mich zu allem bereit zu machen, was du von mir verlangen kannst?“

„Ich will hinaus ins Feld, Heinz! Die Tätigkeit hier in dem heimatischen Lazarett genügt mir nicht mehr. Hier gibt es Hunderte, die daselbst leisten können wie ich. Denn es gehört so wenig Opfermut und Entsagung dazu, hier als Pflegerin zu wirken. Draußen aber — vorn an der Front — wo auch das Sanitätspersonal wirklichen Gefahren und Mühseligkeiten ausgesetzt ist — da wäre der Platz, auf dem ich mich ganz befriedigt fühlen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Wieder Fliegerbomben auf holländisches Gebiet.

W.B. Amsterdam, 20. Aug. Die niederländische Telegraphenagentur meldet: Ein Flugzeug unbekannter Nationalität hat am Samstag früh in der Gegend des Dorfes Goedereede auf der holländischen Insel gleichen Namens sechs Bomben abgeworfen. Es wurde kein Schaden von Bedeutung angerichtet. Man glaubt, daß in der Nähe ein Luftkampf stattgefunden habe. Die Angelegenheit wird untersucht.

Wo befindet sich die Jarenfamilie?

W.B. Kopenhagen, 20. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet über Haparanda aus Petersburg: Die Jarenfamilie ist nach dem Familienbefehl des Hauses Romanow 20 km. von Kostroman entfernt (an der Wolga in der Nähe des europäischen Rußland), übergeführt. Am 12. August erschien Kerensti persönlich in Jarloske Selo, um die Ueberführung zu leiten. Der Jarenfamilie folgten 50 Hofbeamte, sowie 200 Soldaten. Am 14. August kam die Jarenfamilie am Bestimmungsort an.

W.B. Petersburg, 20. Aug. Nach einer Mitteilung der einseitigen Regierung sind der ehemalige Jar und die Jarin, in Erwägung der Staatsnotwendigkeit, unter allen nötigen Vorsichtsmaßnahmen nach Tobolsk verbracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hätten sie aus freiem Willen begleitet.

Rußland stimmt dem päpstlichen Friedensangebot zu.

Berlin, 20. Aug. Der Secolo meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung läßt erklären, daß sie das Friedensangebot des Papstes in wohlwollender Erwägung ziehen würde und daß sie den gleichen Zweck erstrebe, nämlich die Verbeiführung eines baldigen ehrenvollen Friedens für alle Kriegführenden.

Wilson's Antwort an den Papst.

Berlin, 20. Aug. Hollands Neues Büro meldet aus Washington: Wilson's Antwort auf die päpstliche Note wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Wilson wird das Bedauern der amerikanischen Regierung betonen, daß sie gegenwärtig außerstande sei, die Bedingungen des Vorschlags zu erwägen.

Uns Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 21. August.

.. Kino. Wie wir hören, öffnet unser Lichtspieltheater im Saale zur Marksburg Anfang September wieder seine Pforten. Großartige Programme sind vorgesehen. Wie berichtet wird, dürfte schon im Laufe der nächsten Zeit mit einer Einschränkung der Spielzeit in den Lichtspieltheatern des gesamten deutschen Reichsgebietes zu rechnen sein. Für unser Kino, das nur Sonntags spielt, dürfte dies nicht zur Anwendung kommen.

(1) Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18. Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom 28. Juni 1917 sind nunmehr von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die erforderlichen Anordnungen ergangen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu sieben Pfund Kartoffeln beträgt. Dieser Wochenkopfsatz ist für die Kommunalverbände, die mit Kartoffeln beliefert werden, nur ein Berechnungsmaßstab. In welchem Umfange die Abgabe in den Kommunalverbänden erfolgt, bleibt diesen überlassen. Sie können die Ration je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung oder in anderer Weise verschieden hoch bemessen. Die örtliche Regelung ist hierbei nur insoweit beschränkt, als der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund nicht überschritten werden darf.

! Möbelsortierung. Nicht nur, daß die Holzpreise und die aller übrigen, in der Möbelfabrikation erforderlichen Materialien fortgesetzt gewaltig in die Höhe gehen, ist durch die am 8. ds. Mts. getroffene Vereinbarung eine abermalige wesentliche Lohnerhöhung festgesetzt worden, sodaß sich eine neue Verteuerung der Erzeugnisse von selbst ergibt.

Niederlahnstein, den 21. August.

SS Zu leichtes Brot. Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß Brot als viel zu leicht befunden wurde. Die Einwohner werden von der Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäcker in ihrem Laden eine Waage bereit zu stellen haben und das Brot auf Wunsch vorzuwiegen haben. Minderergewicht sei nur bis zu 60 Gramm zugelassen und nur dann, wenn der Verkäufer die fehlende Brotmenge sofort unentgeltlich dazugebe. Im Verweigerungsfalle oder bei bedeutendem Minderergewicht sei es zum Besten der Allgemeinheit angebracht, Anzeige zu erstatten, weil dann regelmäßig eine Uebervorteilung vorliege.

Braubach, den 21. August.

! Obstversteigerung. Die am Freitag stattfindende Versteigerung des Gemeinbesitzes von 125 Bäumen dürfte eine große Anzahl Interessenten heranziehen, denn die Bekanntmachungen in Coblenzer und Kölner Zeitungen werden heute von großer Wirkung sein. Schade, daß die Bäume keine volle Ernte bringen.

Des Kaisers Dank.

Die Fälle, daß eine Familie acht und mehr Söhne für die Verteidigung des Vaterlandes hat hinausgehen lassen, sind in Deutschland gar nicht selten. Unser Kaiser weiß solchen Opfergeist auf zarte Weise zu ehren. So hat er mehrere Familien mit vielen Soldatensöhnen dadurch ausgezeichnet, daß er ihnen als Kriegsbanden sein Bild mit

Unterschrift zugehen ließ. Bisher sind nachstehende, durch dieses Geschenk ausgezeichnete Familien bekannt geworden:

- Besitzer Johannes Müller, Heiligenhaus, Kreis Mülheim a. Rh. (10 Söhne);
- Schlossermeister Münster in München-Gladbach (8 Söhne);
- Landwirt Dickscheid II in Dromersheim im Großherzogtum Hessen (9 Söhne);
- Gutsherr Wilhelm Brandt in Scharstorf, Post Kavelstorf i. Medl. (7 Söhne, 3 Schwiegersöhne);
- Landwirt Hermann Wieneke in Groß-Engersen, Kreis Gardelegen (8 Söhne);
- Landwirt Lorenz Kossik in Snowidowo, Kreis Grätz (8 Söhne);
- Oberamtmann Krüger, Domäne Coblenz, Kreis Preussisch-Stargard (8 Söhne);
- Wwe. Lucht, geb. Daniel, Hülshausen, Kreis Jüsterburg (9 Söhne);
- Ww. Haale, Wanne i. B. (8 Söhne);
- Bäcker Heinrich Beder, Schleien, Post Neukalisch (8 Söhne);
- Kentner E. H. Pöhl, Bargstedt, Kreis Rendsburg (8 Söhne);
- Ww. Emilie Giese, Carlsbad, Kreis Birsitz (8 Söhne);
- Landwirt Hermann Hirt, Baserburgerhof b. Emmingen in Baden (10 Söhne);
- Landwirt Anton Huntele, Schellbronn, Amt Pforzheim (8 Söhne);

Vermishtes.

* Bingen, 20. Aug. Rochusfest. Gestern begann hier die achttägige Wallfahrt zur Rochuskapelle auf dem Rochusberg. Bemerkenswert ist, daß diese Wallfahrt zum hl. Rochus von den Vorfahren in Kriegszeiten, zur Festzeit und bei ähnlicher Bedrängnis ins Leben gerufen wurde und immer zu Kriegszeiten einen großen Aufschwung nahm. Diesmal war der Besuch sehr stark. Von allen Seiten trafen die Wallfahrer ein. Am frühen Morgen ging die Prozession auf den Berg, worauf das Pontifikat am Fußende der Kapelle vom Bischof Kirstein-Mainz gehalten wurde, während die Predigt Oberpfarrer Kister-Köln übernommen hatte. — Die leibliche Nahrung, die sich zu Friedenszeiten an den Gottesdienst angeschlossen, kam nicht auf ihre Rechnung, denn die traditionelle Bratwurst fehlte und der Schoppen Wein war im Preise nicht zu knapp bemessen. Die kommende Woche hindurch ist täglich Hochamt mit Predigt des Kapuzinerpater Maximilian-Frankfurt für die Wallfahrter aus den umliegenden rheinischen, rheinpreussischen, rheingauischen und rheinpfälzischen Orten.

Die Aussichten der Weinernte 1917.

Anzeichen für einen frühen Erntebeginn sind vorhanden. Die Preise für den 1917er werden mit Rücksicht auf die herrschende große Weinknappheit eine ungeahnte Höhe erreichen. Im Einzelnen ist über die deutschen Weinbaugebiete folgendes zu sagen:

Im Rheingau steht ein guter Herbst in Aussicht. Der Mittelrhein schneidet nach dem jetzigen Stand mit einer guten Mittelernte ab.

Rheinheffen weist einen halben bis Dreiviertel Herbst nach seinem jetzigen Behang auf. Hagelschlag hat nur vereinzelt geschadet.

An der Nahe läßt der Behang, der sich als gesund erweist, einen halben bis Dreiviertel-Herbst erwarten.

Die Mosel, Saar und Ruwer zeigen günstigen Behang, der durchweg eine Mittelernte, stellenweise aber darüber hinaus gewährleistet.

In der Rheinpfalz haben alle wichtigeren Teile unter Krankheiten als Folge des ungünstigen, regnerischen Wetters, teilweise auch durch Hagelschlag zu leiden gehabt. Die Aussichten sind nicht groß.

In Franken kann man den Behang, der sich bei kräftiger Schädlingbekämpfung gefunden Aussehens erfreut, auf eine halbe bis Dreiviertel-Ernte veranschlagen.

Baden hatte außerordentlich unter Krankheiten zu leiden, welche den Behang nach und nach bedeutend verminderte. Es rechnet mit einem kleinen Ertrag.

Württemberg hat in den meisten Bezirken einen so guten Behang aufzuweisen, wie seit Jahren nicht. Abgesehen von einigen verhegerten Strichen, steht eine weit über einen Mittelherbst hinausgehende Ernte in Aussicht.

Im Elsaß ist der Behang durch Krankheiten äußerst ungünstig beeinflusst worden, sodaß die Ernte weit unter Mittel sich bewegen wird.

Trichinen-Erkrankungen.

Neuerdings mehrfach vorgekommene Trichinose-Erkrankungen infolge Genußes von Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Tauglichkeit zum menschlichen Genuß untersucht war, machen es notwendig, auf die Gefahr hinzuweisen. Es ist deshalb dringend anzuraten, die gedachten Waren zunächst auf Trichinen untersuchen zu lassen oder aber nur in gut gekochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen.

Stärkere Abnahme von Schweinen.

Zur stärkeren Abnahme von Schweinen hat das Kriegsernährungsamt die Landesfleischämter ermächtigt, Ferkel und Läuferfische in nächster Zeit so viel wie möglich dem Verbrauch zuzuführen. Die Landeszentralbehörden können hierzu die Preise für Käufer bis zu 70 kg. Lebendgewicht um eine Klasse erhöhen und für Ferkel angemessene Preise für Käufer bis zu 70 kg. Lebendgewicht um eine Klasse erhöhen und für Ferkel angemessene Preise, soweit nötig, festsetzen. Sie werden auch Hauschlachtungen unreifer Schweine während der Ernte möglichst zulassen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen sonst vorliegen. Fleisch von Spanferkeln bis 30 Pf. Lebendgewicht soll nur zu ¼ auf die Fleischkarte angerechnet werden; die Landesbehörden können es auch konzentriert zum Verkauf zulassen.

Zweck dieser Maßnahmen ist einmal, den vielfach die ganze Schweinezucht bedrohenden Preissturz für Ferkel, die bei Futtermangel bisweilen zu Schleuderpreisen abgestoßen werden müssen, aufzuhalten, sodann aber die für die Mastung bestimmten Schweinebestände nicht zu groß werden zu lassen, damit sie nicht im Mißverhältnis zu den erlaubten Futtermitteln stehen.

Der Bacher mit Mainzerlächchen.

In Kölner Wirtschaften muß man jetzt für ein Mainzerlächchen ohne Brot 25, 30, sogar 40 Pfg. bezahlen. Ein solcher Birt, der Inhaber einer Hausbrauerei in Köln, stand vor dem Schöffengericht, weil er Mainzerlächchen zu 25 Pfg. verkaufte und mit ihm der Fabrikant der Lächchen, August K. aus Harum b. Hannover, wegen Höchstpreisüberschreitung. Der Sachverständige führte Klage darüber, daß den Käsehändlern jeder Käsebezug zu Höchstpreisen und somit jeder Handel unmöglich sei. Nur durch Schleichhandel und zu überhöhten Preisen sei Käse zu haben, der fast alle in die Wirtschaften wandere. Der heute angelagte Birt habe keinen besonders hohen Preis unter Berücksichtigung des Einkaufspreises genommen. Er erhielt 50 M., der Fabrikant und Lieferant 1000 M. Geldstrafe.

Ein beliebter Betrug.

Der Fabrikarbeiter Karl Lengsholz aus Berg. Gladbach, der 23 mal vorbestraft ist, hatte Leuten versprochen, Sped und Würste zu verschaffen; er hatte nicht die geringsten einschlägigen Verbindungen. Da krimineller Rückfallbetrug vorlag, wurde der verkannte Spedjäger von der Kölner Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein ärztlicher Kunstfehler.

Von einem angeblichen Kunstfehler eines Arztes wissen die Breslauer Blätter zu erzählen. Danach lagte ein Fabrikarbeiter aus Herzdorf bei Warmbrunn seit längerer Zeit über Schmerzen im Leib. Als man zur Operation des Mannes schritt, fand man in der Wundengegend eine 15 Zentimeter lange Federzange, die anscheinend bei einer früheren Operation bei der Schließung der Wunde vergessen worden war. Der Operierte konnte trotz großer Sorgfalt nicht mehr gerettet werden. Es sind Ermittlungen angestellt worden, durch wessen Schuld die Federzange im Leib des damals Operierten vergessen wurde.

Achtung! Unser Rohlgemüse in Gefahr!

Bernichtet die Eier der Kohlweiblinge auf der Unterseite der Kohlblätter. Wer warten will, bis die Raupen da sind, der kommt zu spät.

Jeder Postbote

nimmt Bestellungen auf das Lahnsteiner Tageblatt entgegen.

Der Bezugspreis beträgt monatlich Mk. —,60 vierteljährlich Mk. 1.80. Bei Bezug durch die Post tritt die Bestellgebühr hinzu.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Tertiärlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bogens illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalmajor Juchacz, Generalleutnant Heinrich Rohne, General v. Jans, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizemarschall Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Probst, Major Prof. A. Heuer, B. Hall, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Bippich, Major Prof. Willy Stöwer, Major E. Fein, G. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 37.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung

Am Freitag, den 24. August ds. Js.,
von vormittags 10 Uhr

ab werden öffentlich versteigert:

a. Distrikt Buchholz 13a

100 Nadelholzstangen IV. Klasse

84 " V. Klasse

120 " VI. Klasse

44 Raum. Eichenst. und Knüppelholz

20 Haufen Eichenabraum

5 Raum. Nadelholzst. und Knüppel

b. Distrikt Graue Stein 7.

3 Raum. Nadelholzknüppel

352 Haufen Nadelholzabraum

c. Distrikt Graue Stein 8

30 Raum. Eichen-, Buchen-, Weichholz und Na-

delholzst. und Knüppelholz

331 Haufen Eichen- und Fichtenabraum.

Nachmittags 1 Uhr:

d. Distrikt Dörstheck 1.

17 Raum. Nadelholzknüppel

5 Haufen Nadelholzabraum.

Zusammenkunft zu den angezeigten Stunden in

den Distrikten.

Oberlahnstein, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Sammlung von Obstkernen.

Mitbürger! Sammelt die Kerne von Kirichen,
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen,
Kirschen, Zitronen und Apfelsinen (Büschelkerne sind
wertlos) und liefert sie nach Arten getrennt den ein-
sammelnden Schülern ab!

Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle! Die Sammel-
er können von der Ortsammelstelle Kaiser Wilhelm-
Schule Vergütung beanspruchen, andernfalls wird der Er-
lös dem Kinderhorte überwiesen!

Oberlahnstein, den 15. Juli 1917.

Der Magistrat.

Getreideablieferung.

Die Bandwirte haben abzuliefern:

1. Brotgetreide an die Act.-Ges. Löhner Mühle

zu Niederlahnstein.

2. Gerste und Hafer an die Firma Martin Fuchs &

m. b. H. zu Oberlahnstein.

Oberlahnstein, den 21. August 1917.

Der Wirtschaftsamt.

Gemäß § 2 der Verordnung des Kreisamtes vom
1. d. Mts. sind das Wirtschaftsamt-Mitglied Herr
Valentin Douqué und Hilfsbediensteter Gerhard für
das auf der Drechmaschine des Herrn Franz Dehe, so-
wie bezüglich des Flegelbruchs in den Scheunen als amt-
liche Verweger bestellt worden. Denselben ist bei Aus-
übung ihres Amtes seitens des Drechschmiedes und
Besitzern von Getreide die erforderliche Hilfe zu leisten,
auch ist ihnen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

Diejenigen, welche ihr Getreide in einer Scheune dre-
schen, haben vor Beginn der Arbeit dem Herrn Valentin
Douqué Mitteilung zu machen.

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu ei-
nem Tage oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.

Niederlahnstein, den 16. August 1917.

Der Magistrat.

K ä s e

in den Geschäften Wenner und Kring mit 50 Gramm auf
den Kopf für die Buchstaben G bis J auf Nr. 9 der Karte.

Niederlahnstein, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

Es wird wiederholt die Verordnung des Herrn Kom-
mandanten der Festung Coblenz in Erinnerung gerufen,
daß ein Betreten der Gemarkung 1/2 Stunde nach Einbruch
der Dunkelheit bis 1/2 Stunde vor Sonnenaufgang außer
auf den Hauptverkehrsweegen verboten ist.

Hauptverkehrswege sind im Sinne dieser Verordnung
alle Straßen des bebauten Ortsbereichs, ferner die Emser
Landstraße und die Marktstraße.

Niederlahnstein, den 21. August 1917.

Der Bürgermeister: Roda

Bekanntmachung.

An der hiesigen Volksschule ist zum 1. Oktober d. Js.
eine evangelische Lehrerinstelle

(4. Schulklasse) zu besetzen.
Die Gehaltsbezüge regeln sich nach dem Lehrerbefol-
dungsgehalt vom 26. Mai 1909.

Wohnsitzbezug 300 Mark bezw. freie Dienstwoh-
nung nach Vereinbarung.
Ortszulage wird bewilligt:
vom 10. bis einschl. 19. Dienstjahr 50 M.
20. Dienstjahr ab 100 M.

Bewerberinnen müssen schon im Lehrdienst angestellt
gewesen sein und die Befähigung zum Turnunterricht für
Mädchen besitzen.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis
zum 1. September an den unterzeichneten Magistrat ein-
zureichen.
St. Goarshausen, den 18. August 1917.
Der Magistrat: Herpell.

Kommandantur
der Festung Coblenz-Chrenbreitstein.
Abt. I Nr. 12504/8. 17.

Verordnung

über Arbeitshilfe bei Entlastungsschwierigkeiten.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem
Abänderungsgesetz hierzu vom 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S.
813) wird hiermit für den Bereich der Festung Coblenz-
Chrenbreitstein angeordnet:

§ 1.

Jede männliche und weibliche Person ist verpflichtet
auf Aufforderung der zuständigen Behörde im Bezirk ihrer
Wohn- oder Nachbargemeinde gegen den jeweils am Orte
üblichen Lohn ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechend
Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Ver-
zögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen
und zur Beschleunigung des Wagenumlaufes notwendig
werden.

§ 2.

Die Aufforderungen erfolgen durch die Ortspolizeibe-
hörde. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt er-
forderlich sind, um die rechtzeitige Durchführung der im § 1
aufgeführten Arbeiten sicher zu stellen. Unter dieser Vor-
aussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

§ 3.

Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Aerzten
befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen
Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung
zur Arbeitshilfe.

§ 4.

Gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die
Festsetzung der Entlohnung steht die Beschwerde an den
Landrat bezw. in Städten an den Regierungspräsidenten
offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.
Die Entscheidung der Aufsichtsbehörde ist endgültig.

§ 5.

Wer einer auf Grund des § 1 erlassenen Aufforderung
ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Ge-
fängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 6.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Coblenz, den 15. August 1917.

J. A. d. R.

Haupt, Oberst.

Grundstücksverkauf.

Am Samstag, den 25. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr,

sehen die Erben Johann Zell 2r hier auf hiesigem Rat-
haus ihren Acker auf Oberbarlos (groß 54,56 Ruten)
unter günstigen Bedingungen einem freiwilligen Kaufe aus.
Oberlahnstein, den 18. August 1917.

„Tintin“

dient zur Herstellung von Schreibinte für
Büro, Schule, Haushalt etc.

Vorzüge:

„Tintin“ löst sich in Wasser auf und ergibt eine sehr
gute dunkelblaue Schreibinte, deren Herstellungspreis bedeu-
tend billiger ist, als alle im Handel befindlichen Tinten; sie
greift die Metallfedern selbst nach monatelangem Gebrauch
nicht an, hinterläßt keinen Satz und läßt sich beim Eintrock-
nen durch Zusatz von Wasser verdünnen.

Gebrauchsanweisung:

Man benutzt je nach Größe der Flasche ein kleines oder
größeres Stück „Tintin“ und legt es in heißes Wasser. Ein
ganzes Blatt löse man in 8 Teelöffel (30-40 gr) heißem
Wasser auf, schüttelt tüchtig um und sofort ist die beste
Schreibinte fertig. Nach einer Stunde nimmt man das
übrig gebliebene Papier heraus.

„Tintin“

ist billiger und praktischer als fertige Schreibinte.
Das Quert, enthaltend 2 Blatt = 2 Flaschen Tinte, kostet
im Kleinhandel nur 10 Pfennig und ist im

Papiergeschäft von Eduard Schickel
zu haben.



Eine sehenswerte Möbel-Ausstellung

wohntfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,
Schlafzimmer, Küche, befindet sich in meinen Häusern Löhrestrasse
60 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine
zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus OOBLENZ
Löhrestrasse 60-62 u. Fischelstrasse 4.
Eingang nur Löhrestr. 62.

Gymnasium und Realprogymnasium

zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Septemb.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Einen Raum,

verschließbar und gegen Bitterung geschützt, zur Auf-
nahme von leeren Kästen etc. gesucht. Offerten unter „Raum“ an die Expedition

Jeder Lokomotivführer, jeder Lokomotivhe-

ja sogar jeder Eisenbahner
sollte das Zwiesgespräch von Oskar Kresle

„Schriftleiter und Leser“

lesen. Preis 60 Pfg. Zu haben in der
Geschäftsstelle dieses Blattes

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leitblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.40
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Trauer-

Drucksachen

wie:
Totenzettel, Totenbriefe
Beileidskarten

liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Rübsamen

(weiße Herbstrüben) wieder
vorhanden, ebenso
Incarnat (Nothlee).
Witb. Froemngen.

Ein Mädchen

für unsere Buchbinderei
und ein Mädchen für die
Druckerei gesucht
Druckerei Schickel

Eukelits

für Honiggläser
mit dem Aufdruck „Garan-
tiert reiner Eukelithonig“
sind in der
Buchdruckerei Franz Schickel,
Oberlahnstein zu haben.

Bestellungen auf

Kali, Rainit
Thomasmehl

nehmen entgegen
Franz Schmidt,
Oberlahnstein, Wolfstraße 3.

Gebr. Rorkel

jedes Quantum kauft zu
den besten Preisen
Ang. Eysenb. sen.
Niederlahnstein a. R.

Zwei sechsteilige

Raninchenställe mit
Raninchen zu verkaufen. 3
Geschäftsstelle.

Manfride-Wohnung,

4 Zimmer, mit elektrischem Licht
zu vermieten. Niederlahnstein
Lahnstraße 3.

20-30 Ztr. Hen

zu kaufen gesucht. Kleine Men-
gen werden auch angenommen.
Angebote an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Nähere in der Geschäftsstelle.

Frühbieren, Aprikosen,

Birne, sowie alles andere
Kernobst kauft zum Tages-
preis

Johann Lay,

Niederlahnstein, Emserstraße.